

Mit Liebe, Verstand und Passion

Die „Palatina Washboard Jassband“ begeistert beim Saisonauftakt der Fröhschoppenkonzerte der Dahner Jazzfreunde im Alten E-Werk

VON FRED G. SCHÜTZ

Auf die in Gänze gar nicht mal so alten Herren der Pfälzer Jazzmusik ist Verlass: Die „Palatina Washboard Jassband“ verhalf den Dahner Jazzfreunden beim Fröhschoppenkonzert am Sonntag im rappellvollen Alten E-Werk zu einem Saisonauftakt nach Maß. Das Publikum durfte in herrlicher Atmosphäre New-Orleans-Jazz der intelligenten Art genießen.

Es sind die Unterschiede, die den Unterschied machen. Die Einsicht ist wenig originell, verweist aber auf das, was die Spieler der „Palatina Washboard Jassband“ mit Volker Däuber an Klarinette und Saxofon, Franz Wosnitza, Kornett und Gesang, Stefan Schwab, Posaune und Gesang, Ewald Willkomm am Banjo, Johannes Maiß am Sousafon und Gerd Girmann am Waschbrett von den Mitbewerbern abhebt. Es lohnt sich eben doch, darauf zu achten, ob da eine Dixieband zum Fröhschoppen spielt oder wie am Sonntag still- und klangbewusste Oldtime-Jazzler wie die von der „Palatina Washboard Jassband“. Damit sei ganz und gar nichts gegen krachledernen Dixie-jazz gesagt, der als fröhliche Blasmusik sehr wohl seine Berechtigung hat und das Naserümpfen nicht verdient, das ihm da und dort entgegen-



Subtil, intelligent und differenziert präsentierte sich die „Palatina Washboard Jassband“ in Dahn. FOTO: SCHÜTZ

gebracht wird. Es geht aber auch anders – subtiler, intelligenter, differenzierter.

Der augenfälligste Unterschied liegt natürlich in der Besetzung: Statt des Kontrabasses das Sousafon, statt Schlagzeug das Waschbrett und allerlei Glöckchen und Becken. Und selbst das Banjo, das später von Dobro und E-Gitarre ersetzt wurde, kommt noch in seiner viersaitigen Ausführung daher. Das reduziert einerseits nicht nur die mögliche Gesamtlautstärke, sondern erhöht andererseits gleichzeitig die Ansprüche an die dynamische Differenzierung. Den Musikern bleibt einfach mehr Luft, um sich um einen kultivierten Ton zu bemühen. Und da sind die Bläser der „Palatina Washboard Jassband“ allesamt gereifte Köpfe.

Und dass auch die sich noch entwickeln können, lässt sich durch Bandmitschnitte von Konzerten der Vorgängerband „Deux Ponts City Stompers Jassband“ aus den 90er Jahren auch im direkten Vergleich nachvollziehen. Die „Palatina Washboard Jassband“ ist eindeutig die befriedigendere Band, rhythmisch präziser, origineller in den Soli, dichter im Zusammenspiel – und das bei annähernd gleichem Personal und im Vergleich mit einer Band, die auch damals schon nicht von schlechten Eltern war. Auf eine etwas diffuse Weise gewinnt man den Eindruck, dass sich

bei der heutigen Besetzung das Verständnis für das Raffinement dieser großartigen Unterhaltungsmusik noch vertieft hat.

Dass es sich bei diesem New-Orleans-Stil in keiner Weise um museale Musik handelt, mag man auch daran ermessen, dass sie bis in die heutigen Tage ihren Widerhall findet. Und dies eben nicht nur im Jazz. Die Country-Music-Legende Hank Williams hat harmonisch und melodisch aus dieser Musik geschöpft, etwa bei seinem Song „I Can't Get You Off Of My Mind“, das heute noch viel gespielt wird. Bob Dylan hat zuletzt mit seinem „Workingman's Blues #2“ ein direktes Stil- und Titelzitat an den „Workingman Blues“ der „Palatina Washboard Jassband“ abgeliefert. Und selbst angesagte Jungstars wie Amy Winehouse oder Duffy beziehen sich im Kern auf diese alte Musik.

Doch das alles zählte nicht, vermittelten einem diese sechs Musiker von der „Palatina Washboard Jassband“ nicht jenes herzerwärmende Gefühl, mit Liebe, Verstand und Passion bei ihrer Musik zu sein. Im Alten E-Werk in Dahn hatten sie jedenfalls ihr großes und aufmerksames Publikum verdient. Und umgekehrt stimmt es auch. Diese aufgeschlossenen Musikliebhaber verdienen eine so großartige Kapelle wie die „Palatina Washboard Jassband“.

„Wir freuen uns auf den neuen Abschnitt“

INTERVIEW: Jens Vollmer über neue „Brass Machine“

Eine neue „Brass Machine“ will sich am 17. Januar in der Kreuzsteinhalle Erfenbach und am 14. Februar im Pirmasenser Quasimodo präsentieren. Nicht mehr dabei ist dann der Dahner Sänger Markus Eisel. Die RHEINPFALZ hat mit Bandchef Jens Vollmer gesprochen.

Die Band hat sich personell verändert? Wir werden nach wie vor auf unsere bewährten Sängerinnen zurückgreifen wie Meike Anlauff, Sonja Volz, Svenja Meyer und Caro Stefaniscym. Sie waren ja auch schon früher bei der „Brass Machine“ dabei. Daneben testen wir natürlich noch die ein oder andere Stimme. Bei den Sängern wird neu Christian Stockert fest dabei sein. Er kommt aus Bobenheim-Roxheim und war beim Altstadtfest 2007 als Gast bei der „Brass Machine“. Daher könnte ihn das Lautere Publikum kennen. Benjamin Penna, früher bei „Undercover“, kommt als zweiter neuer Sänger zu uns. Da er aber nicht immer mitmachen kann, wird er sich mit Dominik Dlak abwechseln. Dominik ist ein 19-jähriges Talent aus der Südpfalz. Es hat mich schier umgehauen, was er schon alles drauf hat. Daneben ist auch Manuel Lothschütz dabei, ein Gast aus früheren Tagen, und auch am Pfalztheater bei Musicals aktiv.



Jens Vollmer

Wird es auch bei den Instrumentalisten Umbesetzungen geben? Nein, da bleibt die bewährte Truppe mit uns drei Bläsern (neben Vollmer Joe Denzer und Don Owen, d. Red.), Martin Preiser und Bernhard Wittmann an den Tasten sowie Christof Brill, Gitarre, und Rainer Dettling am Schlagzeug zusammen.

Neue Sänger bedeutet auch neues Material? Das stimmt, das funktioniert dann

so, dass jeder Vorschläge bringt, und wir schauen dann, ob es zu den Sängern und zum Konzept der „Brass Machine“ passt.

Wie hat sich dieses verändert?

Es bleibt beim altbewährten Konzept: Rock, Pop, Soul, Funk, mit Bläsern – oft auch, wenn sie im Original nicht vorgesehen waren.

Was spielen Sie konkret?

Ein paar bewährte Nummern werden wir im Programm lassen, es gibt Nummern, die kann man einfach nicht austauschen. Aber wir haben auch viele neue Titel, etwa von Phil Collins, „Chicago“, Pink, „Foreigner“, „Supertramp“, Kelly Clarkson, Huey Lewis, „Pussicat Dolls“, Christina Aguilera und Lionel Ritchie integriert. Also ein Mix aus schönen Klassikern und aktuellen Nummern.

Es endet also ein Abschnitt...

Man ist schon einen ereignisreichen Weg miteinander gegangen, an den wir alle gerne zurückdenken. Erwinnern Sie sich nur an unsere Gastspiele in Montreux oder die beiden CDs, die wir zusammen aufgenommen haben. Nicht zu vergessen unser Musical-Projekt „Raumschiff Melody“ und viele andere Auftritte im In- und Ausland, die jede Menge Spaß gemacht haben. Aber schließlich beginnt auch etwas Neues, und darauf freuen wir uns. (faro/Foto: view)

INFO

Konzert am Samstag, 17. Januar, 20 Uhr, in der Kreuzsteinhalle Erfenbach, der Vorverkauf läuft bei Thalia in Kaiserslautern, daneben Abendkasse. Der Kartenverkauf für Pirmasens hat noch nicht begonnen.

Moses nimmt Gestalt an

Die „Gospel-Singers Schopp“ legen ihre zweite Musical-Produktion als CD vor

VON ANDREAS KELLER

Vier Jahre nach seinem erfolgreichen Musical „Jesus“ hat der Gründer und Leiter der „Gospel-Singers Schopp“ sein zweites Werk vollendet: Mit „Moses“ führt Marcel Busch aus der Zeit Christi zurück ins Alte Testament – und dabei einmal mehr auch direkt ins Herz der Zuhörer. Mit der Premiere in Wald Fischbach im November vergangenen Jahres (wir berichteten mehrfach) kam zugleich auch die dazu gehörige CD heraus. Die RHEINPFALZ hat sich die Scheibe genauer angehört.

Nicht weniger als 26 Titel hat Busch über zwei Jahre hinweg in seiner Freizeit komponiert, arrangiert und mit Texten rund um das Leben der zentralen biblischen Figur versehen. 22 Ausführende plus der Chor haben sie sauber umgesetzt. Eine gute Leistung.

Wie schon bei der Live-Präsentation merkt man dem hauptberuflichen Bankwesener Marcel Busch auch beim Anhören der CD in jedem Stück an, dass er eine von Kindheit an fundierte musikalische Ausbildung genossen hat und sich auch in klassischer Kompositionslehre bestens auskennt. Technisch gut durchgearbeitet, mit überlegten Wendungen und gefälligen Themen, gehen die Stücke angenehm ins Ohr. Manche Melodien und Harmonien erinnern schon mal an sein erstes Musical „Jesus“. Aber das ist erstens nicht unangenehm – ganz im Gegenteil werden da positive Erinnerungen zu Tage gefördert –, und zweitens innerhalb eines stark ausgeprägten Personalstils wie jenem von Marcel Busch ganz natürlich.

Die Solisten in dem neuen Musical „Moses“, allen voran Winfried Felder in der Titelrolle, werden den Ansprü-

chen der nicht immer ganz einfachen Kompositionen in der Regel gerecht. Gewiss merkt man hier und da, dass die Ausführenden Amateure sind. Aber es sind eben hoch engagierte, sich ihrer durchaus nicht geringen Möglichkeiten bewusste Amateure, die das Musical mit ihren starken Leistungen in einen professionellen Rahmen setzen. Den Vergleich mit „großen“ Produktionen muss das Musical „Moses“ also nicht scheuen.

Die Akteure geben des Titeln über das Leben des Moses eine griffige Gestalt.

Neun Bandmitglieder, 13 Sänger/Darsteller auf der Bühne und nicht zuletzt der Chor geben den Titeln über das Leben des Moses eine griffige Gestalt – hinzu kommen noch gesprochene erläuternde Textpassagen. Stilistisch und charakterlich ist alles dabei, was ein gutes Musical ausmacht: vom eingängigen „Herr, welch schönes Kind“ aus der Jugendzeit Moses' über diverse griffige Instrumental-Titel bis hin zu „Gott schuf den Menschen“, das zwischen seiner mitreißenden Melodieführung und den knackigen Chor-Partien etwas höchst Dramatisches, Aufregendes hat.

Außerlich fröhlich und locker – fast wie ein unbeschwertes Kinderlied – kommt das harmonisch nichtsdestoweniger ziemlich komplexe „Immer wieder“ daher, packend zeigt sich an zentraler Stelle das solistisch geprägte und vom Chor prägnant gestützte „Die zehn Gebote“. Genretypisch – und da sieht man wieder die Erfahrungen und das Geschick des Komponisten – als moderne Musicalnummer in mondäner Manier präsentieren sich unter anderem das einprägsame „Wir sind alle Kinder“ und die auch musikalisch



Und so sieht der neue Silberling aus: schlicht „Moses“ benannt.

alle Fäden zusammenführende, zu einem konzentrierten Ende kommende Schlussnummer „Endlich hier nun angelangt“.

Ein Anspieltipp ist da gar nicht so leicht zu geben. Die Titel haben alle samt einen jeweils besonderen Reiz. Ein Stück wäre dennoch zu empfehlen: Das Duett „Meine Liebe“ vereint vieles von den Vorzügen, die Busch in seine Lieder legt: Es hat Kraft, ist melodisch eingängig und harmonisch ansprechend. Vom Charakter her könnte die Komposition auch als Ohrwurm-Schlager der 50er oder 60er Jahre durchgehen. Und genau wie die leichte Muse jener Zeit kann man sich dieses Stück – wie überhaupt auch das ganze Musical – immer wieder gerne anhören.

INFO

– Die CD „Moses“ von den „Gospel-Singers Schopp“ kann unter der Telefonnummer 06307/7035 bestellt werden. Weitere Informationen zur Produktion und zu Auftritten des Chores gibt es im Internet unter www.gospel-singers-schopp.de.

– Wer den Chor mit seinem Musical „Moses“ noch einmal live erleben möchte, hat dazu in diesem Jahr und in der Region den ganzen März über ausreichende Gelegenheit: „Moses“ wird dann in Kindsbach (1. März), Heltersberg (8. März), Queidersbach (22. März) und Rockenhausen (29. März) aufgeführt. Details zu den Aufführungen gibt es auf der oben angegebenen Homepage der „Gospel-Singers Schopp“.

KULTUR-SPOTS

Angebote der Pfalzgalerie für junge Kunstfreunde

Zwei Angebote für junge Kunstfreunde gibt es in der Kaiserslauterer Pfalzgalerie. Der „Jugend Kunst Treff“ findet am heutigen Dienstag, 18 Uhr, statt. Thema ist der Reiz des Kampfes. Was mag Maler veranlassen haben, Menschen im Kampf abzubilden? Lassen sich Parallelen zu heute ziehen? Leitfragen für die Diskussion, die sich an Jugendlichen ab 16 Jahren wendet. Der Eintritt ist frei. „Künstlern auf der Spur“ sind Kunstfreunde von sechs bis acht Jahren von Donnerstag, 15. Januar, bis Donnerstag, 26. März, immer von 14.30 bis 16 Uhr. Als Forscher sollen die Besucher Gemälde und Plastiken bekannter Künstler erkunden. Daneben gestalten sie eigene

Werke. Die Kursgebühr beträgt 26 Euro. Infos: 0631/3647-201. (red)

Keine Karten mehr für Udo Jürgens in Saarbrücken

Das Konzert von Udo Jürgens und dem „Orchester Pepe Lienhard“ am Mittwoch, 28. Januar, in der Saarbrücker Saarländhalle ist ausverkauft. (han)

Helene Fischer singt Schlager in der Saarländhalle

Helene Fischer, der neue Star am Schlaghimmel, gastiert am 19. Januar, 20 Uhr, in der Saarbrücker Saarländhalle. Karten gibt es zu Preisen zwischen 41,50 und 49,55 Euro in Pirmasens bei Karten-Pertsch, Telefon 06331/76878. (han)



Massenszenen inklusive: die Schopper „Gospel-Singers“ bei der Premiere ihres neuen Musicals in Wald Fischbach.

ARCHIVFOTO: JACKSON-NOLL